



Südfrankreich in Wermatswil: Die Familie Imboden wird vom Gärtnerjungen Cédric (Mirco Nussbaum) begrüsst.

Uster Die Wermatswiler Dorfbühne präsentiert ihr neues Stück «Tomatebluet»

Rot wie Blut muss es für Vampire sein

In einer alten südfranzösischen Villa mit grossem Rosengarten geschehen unheimliche Dinge. Die Dorfbühne Wermatswil führt mit ihrem Stück «Tomatebluet» in vampirische Abgründe.

Cathrin Jerie

Eine ganz spezielle Mischung hat die Dorfbühne Wermatswil dieses Jahr für ihr Publikum mit viel Herzblut zubereitet: Drei Töchter und ein Vater beziehen die Villa Rose für eine gemeinsame Woche Ferien. Empfangen werden sie von zwei jungen Gärtnern, die sich um die zahlreichen Rosen im Garten kümmern. Bevor jedoch die Familie Imboden in der Villa Rose erscheint, schleppen die Gärtner Cédric (Mirco Nussbaum) und Louis (Hanspeter Kuriger) drei riesige Blumentöpfe aus dem Keller hoch. Im Verlauf des Stücks fällt diesen Töpfen eine wichtige Bedeutung zu. Die Mädchen Imboden, gespielt von Eva Siegenthaler, Susanne Rothmayr und Andrea Allenspach, sind nicht gerade begeistert von ihrem Ferienort. Susanne Rothmayr in der Rolle der Sandy vermisst den Tennisplatz, Eva Siegenthaler alias Jenny ist entsetzt, weil es keine Disco im verschlafenen Dörfchen gibt. Zum Glück sind noch die jungen Gärtner da. Die haben aber ihre eigenen Pläne mit dem «frischen Blut». Vorerst kommen aber die drei älteren Damen, Besitzerinnen der Villa Rose, auf ein nächtliches Glas Wein zu Besuch. Da es sich um drei Vampirinnen handelt, verwundert ihr grosses Interesse an den drei Mädchen nicht.

Tomate als Lösung aller Übel

Denn Vampire ernähren sich von frischem Blut, dem Blut junger Mädchen. Für Verwirrung bei den Vampirinnen sorgt Vater Imboden mit Tomatensaft. Der Saft ist rot, genau wie menschliches Blut. Als die drei «Damen» herausfinden, dass Tomatensaft aus etwas namens Tomate gepresst wird, hoffen sie auf die Lösung aller Probleme. Mit der Tomate müssten sie nicht mehr Hunger leiden, nicht mehr ungebetene Gäste in ihre Villa locken, um sie dann aussaugen zu können, und auch nicht mehr ihre Vampirzähne feilen. Tomaten essen sei nicht ganz einfach: «Der Saft rinnt übers Kinn, was böse Flecken auf dem Hemd hinterlässt», erklärt Vater Imboden. Mit diesem Szenario sind die Vampirinnen bestens vertraut, doch bei ihnen ist es nicht Tomatensaft, der übers Kinn rinnt. Die Tomate selbst kann die drei dann doch nicht überzeugen, und sättigen tut sie sie auch nicht. Von ihrem Leid werden die Vampirinnen durch die gewitzten Gärtnerjungen erlöst. Damit ist das Stück jedoch nicht zu Ende, denn «Tomatebluet» nimmt noch eine über-raschende Wendung.

Produktion für alle Generationen

Die Schauspieler der Dorfbühne haben das Stück selbst entwickelt, weil es für eine Besetzung mit drei jungen Frauen, zwei jungen Herren, drei älteren Damen und einem älteren Herr kein fertiges Stück gibt. Am Anfang sei nur der rote Faden vorhanden gewesen, erzählt Regisseur Silvio Mira. Danach hätten sie Szenen improvisiert und dabei nach und nach die Charaktere erarbeitet. Bei diesem Prozess habe Tamara Fischer immer mitgeschrieben, und so sei langsam ein verbindlicher Text entstanden. Ein eigenes Stück zu entwickeln, dauere schon länger, erklärt Mira. Bis «Tomatebluet» aufführungsreif war, haben er und seine Gruppe zwei Jahre

gebraucht. «Ich freue mich sehr darauf, endlich präsentieren zu dürfen, was wir so lange geübt haben», sagt denn auch die 19-jährige Andrea Allens-pach. Die Freude am Theaterspielen spürt man deutlich bei dieser bunt gemischten Gruppe. «Die Jungen bringen eine Lockerheit mit, die uns älteren Semestern gut tut», freut sich «Vampirin» Ursi Däniker. Die Premiere des Stücks findet morgen Samstag, 20. Januar, um 20 Uhr im Gужerraum in Wermatswil statt. Die weiteren Aufführungsdaten sind der 25., 26., und 27. Januar sowie der 1., 2. und 3. Februar.

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster»